Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 12

Rubrik: Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte

Aus einer Anthologie schweizerdeutscher Lyrik, welche im Laufe des Jahres von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer im Schweizer-Spiegel-Verlag herausgegeben wird. Die nachfolgenden Gedichte stammen von Jakob Käser, Schmiedemeister in Madiswil. (Aus: „D'Dorflinge", Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.)

D'Dorflinge

Es steit e Linge zmitts im Dorf,
si chönnt nid schöner sy;
es hölzigs Bänkli zringsetum,
d'Ching gvätterle derby.
Es weiss kei Möntsch, wi lang si scho
uf ihrem Plätzli steit,
als Gruess us eren alte Zyt
voll Glück u Härzeleid.

Es fingt dert mänge Bursch vom Dorf
es früsches Bureching,
we d'Linge blüeit. Es bringt's halt mit,
's geit niene sövli ring.
Jez erscht chunnt ds Läbe u dermit
ou d'Sorge, ärnscht u schwär.
Wo sött me hi mit Freud u Leid,
we d'Linge nümme wär?

U chunnt de ds Alter noh-di-noh,
de geit me no so gärn
go löüen uf e Lingebank,
nom Heuet, no der Ärn.
Mi het si gseh als chlyne Bueb,
jez als ne bstangne Ma;
si wird mi gseh als müede Greis,
wenn i soll ds Läbe ha.

Bin i de einisch stärbeschrank
un isch kei Hoffnig meh,
tüet gäg em Dorfplatz d'Fänschter uuf,
i möcht no d'Linge gseh!
Un uf mys Grab, do setzit de
kei Grabstei, chalt u schwär,
nei — bringit bloss, we d'Linge blüeit,
es Eschtli Bluescht derhär!

Lycht

Mir hei do letschthi eine
i Fridhof uechetreit.
I ha mi chönnen achte,
wie's öppen eso geit.
Do hei par Manne brichtet
vom Gras u vo der War,
vom Chorn u o vom Weize
u vo der Hagelgfahr.
Was d'Chalber heigi g'gulte
am letschte Wuchemär't,
was do no useluegi,
es syg si nümm der wärt.
De wyter hing' hei d'Frouen
es Meitschi düregnoh.
Dass d'Muetter das tüei tole,
si chönni's nid verstoh.
Hei brichtet vo de Chleider,
vom Loeb, vom Jelmoli,
u wi doch d'Wält heig gschlächtet,
's syg nümme derbyz'sy.
Es syg kei Trüj u Gloube
meh z'fingen uf der Wält.
Alls dänki bloss a d'Chleider,
a ds Ässe un a ds Gäld.
So het das tönt u braschtet,
z'dürvüre bi de Lüt.

Vom stille Ma dert vore,
vo däm seit niemer nüt.

Jakob Käser